

Die nimmermüden Olympiacamper: Heute startet das Spektakel in der Jo-Wiese



HAZ Kids Olympiastudio

Konstantin Held animiert 2018 die Teilnehmer während des Frühsports zum Tanzen: Der Sohn von Camp-Chefin Claudia Leyder ist ein Jowiesen-Kind. Er war bereits als kleiner Junge dabei, probierte Sportarten aus – vorzugsweise Football. Heute ist der 19-Jährige im erweiterten Organisations-Team des Camps und zudem Rookie des Football-Erstligisten Invaders Hildesheim. FOTOS: ULRICH HEMPEN

In eigener Sache

Auch die Hildesheimer Allgemeine Zeitung ist wieder beim Olympiacamp an Bord – mit sechs jungen HAZ-Kids-Reportern, die über das Treiben in der Jowiese berichten und dabei von Redakteur Ulrich Hempen und Volontärin Kimberly Fiebig betreut werden. In der Berichterstattung wird sich aber in diesem Jahr etwas ändern. Dreimal wöchentlich berichtet die HAZ in der Printausgabe: heute, am Freitag und am Samstag. Ansonsten ist das HAZ-Kids-Olympiastudio vor allem digital im Einsatz. Für die Jung-Reporter ist dabei ihr Smartphone ein wichtiges Werkzeug: Sie drehen Storys für Instagram und Videos für das Online-Magazin der HAZ (zu finden unter https://magazin.hildesheimer-allgemeine.de/?page_id=9677&preview=true). Gemeinsam mit den anderen Camp-Kindern können sie so die Sportarten kennenlernen und dokumentieren. Natürlich schreiben und posten die Nachwuchs-Journalisten auch Artikel im Netz. Gearbeitet wird dabei auch auf Tablets. Radio Tonkühle ist in diesem Jahr ebenfalls mit einem Jung-Reporterteam in der Jo-Wiese unterwegs, betreut von Kristina König und zwei weiteren Mitarbeiterinnen. Tonkühle will täglich senden. Die HAZ und der lokale Radiosender werden zusammenarbeiten, so dass die Camp-Nachwuchs-journalisten die Chance haben, beide Medien kennenzulernen.

Den Schrank voller Camp-T-Shirts

Tommy kann „walisch“ – er kann singen, wie ein Wal. Deshalb musste Handball-Trainer Tommy Loose eine Zeit lang im Olympiacamp in den Mittagspausen auf die Bühne und seine Interpretation von Wal-Tönen ins Mikrofeipen. Viele Kinder lachten sich bei dieser Showeinlage schlapp. Aber das ist ein paar Jahre her. Heute macht Loose das nicht mehr. Weil man einen Gag nicht überstrapazieren darf.

Loose ist ein Typ. Eines der Gesichter des Camps. Mit anderen aus seinem Verein, dem TuS Grün-Weiß Himmelsthür, trainiert der 41-Jährige in der Jo-Wiese die Kinder, die sich für die Sportart Handball entschieden haben. Die Truppe ist in der Regel groß – und sehr laut. „Das soll so sein: Wir sagen unseren Kindern gleich am Anfang, dass wir am meisten Spaß haben und am lautesten von allen sein wollen“, so Loose. Seit 2007 macht er als Betreuer mit. Er weiß es so genau, weil er alle Camp-T-Shirts gesammelt hat. „Mittlerweile nehmen die ein eigenes Fach im Kleiderschrank ein.“ Nach wie vor ist er davon überzeugt, dass das Camp-Spektakel Hildesheim gut zu Gesicht steht. Kinder für Sport zu begeistern, sei wichtig, meint Loose: „Vorzugsweise natürlich für Handball.“ Das klappt in der Regel, nur hat Looses Verein derzeit weniger davon. Die Himmelsthürer Handballer sind nach dem Abstieg in die Landesliga nicht mehr so eine große Nummer wie früher. Loose beobachtet, dass die Kinder im Camp bei ihm und den anderen Betreuern des TuS Grün-Weiß trainieren, danach aber nicht in den Himmelsthürer Verein eintreten. „Sie zieht es eher zu den populäreren Klubs Eintracht Hildesheim und Sportfreunde Söhrre. Ärgerlich, aber es ist, wie es ist.“



Tommy Loose.

Normalerweise arbeitet Loose als Praxislehrer Elektrotechnik in Hannover. Er unterrichtet Schüler im Berufsvorbereitungsjahr. „Kein leichtes Klientel“, sagt er. Ihn kann also pädagogisch gesehen nur wenig schocken. Der Mann kommt mit fast jedem zurecht.

„Im Grunde genommen bin ich sofort vom Virus infiziert gewesen“



Mann und Frau (fast) der ersten Stunde: Marc-André und Birgit Delp.

Diese beiden gehören zum Inventar: das Ehepaar Birgit und Marc-André Delp aus dem Organisationsteam des Olympiacamps.

Selbst im Sommer 2011 war Birgit Delp an jedem Camp-Tag in der JoWiese. Hochschwanger. „Das wird ein echtes Camp-Kind“, sagte sie damals und strich sich über den Bauch. Der kleine Benjamin bekam schon als Ungeborener das Spektakel mit. Kurz darauf wurde er geboren – und selbstredend macht der mittlerweile Siebenjährige heute ebenfalls mit. Er ist auch in diesem Jahr eines der 588 Camp-Kinder. Wie sein Bruder Lukas. „Der war 2009 gerade vier Wochen alt, da nahm ich ihn schon im Kinderwagen mit hier hin“, sagt Birgit Delp.

Ihr Gatte Marc-André Delp ist beinahe ein Mann der ersten Stunde. Bereits 2004, beim zweiten Olympiacamp, stieß er dazu. „Meine Mutter kennt Initiatorin Claudia Leyder – und Claudi meinte zu ihr, dass einer wie ich im Orga-Team noch fehlen würde“, sagt Marc-André. „Im Grunde genommen bin ich sofort vom Virus infiziert gewesen. Die ersten Jahre war das alles noch nicht so durchorganisiert. Es machten auch lange nicht so viele Kinder mit wie heute.“ Der 45-Jährige erinnert sich, dass er 2004 und 2005 mit anderen zusammen Nachtwache in der Jo-Wiese geschoben hat: „Wir passten auf die Geräte, Zelte und alles auf. Wir haben am Hohnsensee gecamppt und gegrillt. Herrlich.“

2005, ein Jahr nach Marc-André, kam Birgit mit an Bord – die bei-



den waren schon damals ein Paar. „Ich konnte ja fast nicht anders, weil mein Mann es so toll fand“, sagt sie und grinst.

Das Ehepaar lebt in Bierbergen, Birgits Heimatort. Er ist Rechtsanwalt, sie Betriebswirtin, die jetzt in der Prüfungsverwaltung der HAWK Hildesheim arbeitet. Beide sind nach wie vor heiß auf das Camp. Auch, wenn es viel Arbeit bedeutet. Denn letztlich spielt die Veranstaltung im Leben der Delps fast das ganze Jahr über eine Rolle. Nur der Herbst ist einigermaßen Olympiacamp-frei.

Kurz nach Ende des Events gibt es noch eine Nachbesprechung, dann ist von September bis Oktober Ruhe. Aber im November und Dezember beginnen schon wieder die Vorbereitungen für das nächste Jahr. Birgit Delp kümmert sich außerdem um die Camp-Zeitung. Auch eine aufwendige Angelegenheit.

Die beiden wollen weiter dabei bleiben. „Wo gibt es so etwas denn außer in Hildesheim. Dass so viele Kinder eine Woche lang so viele Sportarten ausprobieren können, ist einmalig“, meint Birgit Delp, und Marc-André ergänzt: „Wenn ich die Stimmung sehe und beobachte, wie die Kinder miteinander umgehen und wie zufrieden die sind, ist das für mich Motivation genug.“ Und sollte es das Camp auch in zehn, 15 Jahren noch geben, treten vielleicht ihre Söhne Lukas und Benjamin in die Fußstapfen der Eltern und machen im Orga-Team weiter. „Warum nicht? Ich würde es gut finden“, sagt Birgit Delp.

Wie die Jungfrau zum Kind

Das kann nur eine Volleyballerin oder Basketballerin sein: Silke Cordes fällt auf mit ihren 1,80 Meter. „Basketball. Bis 2006 habe ich noch selbst gespielt“, sagt die 52-Jährige. „Für Eintracht Hildesheim.“ Und das auch recht hochklassig. Zwischenzeitlich waren die Eintracht-Frauen in der 2. Regionalliga unterwegs. Später engagierte sich Cordes noch im Vorstand von Eintrachts Basketball-Abteilung.

Seit 2008 betreut die gelernte Diätassistentin im Olympiacamp die Basketball-Gruppe. Sie kam dazu wie die Jungfrau zum Kind. Am Anfang kümmerte sich Tillmann Friedrich von Eintracht um die Korbjäger in der Jo-Wiese. Der hörte aber irgendwann auf, und es musste eine Nachfolgerin her. „Silke Cordes macht das weiter“, unterrichtete Friedrich damals das Orga-Team des Camps. Nur, dass Cordes davon bis dahin noch gar nichts gewusst hatte. Sie sagte aber zu und ist seither dabei – gern dabei.

Als sie diese kleine Geschichte erzählt, prustet Cordes los. Die Heinderin hat ein ansteckendes Lachen. „Klar, will ich auch möglichst viele Kinder für Basketball begeistern, das ist schließlich mein Sport.“ Ein bis zwei, die im Camp an das Körberwerfen herangeführt werden, melden sich jedes Jahr nach den Sommerferien auch tatsächlich im Verein an. „Bei Eintracht. Woanders gibt es hier in der Gegend kein Basketball.“ Ein bis zwei Kinder sind nicht viel. Und ob die dann auch länger im Klub bleiben, steht immer in den Sternen. Aber die Vereine freuen sich heute über jeden Nachwuchs – mühsam ernährt sich das Eichhörnchen. „Nach wie vor finde ich das Olympiacamp toll“, sagt Cordes. „Die Veranstaltung ist doch einmalig und hat ein besonderes Flair.“

Kinder in Bewegung zu bringen, ist ein Motto des Camps. Das sieht Cordes eher nüchtern. „Ich glaube, hierher kommen größtenteils nur solche, die sich ohnehin gern bewegen. Wer ungern Sport treibt, meldet sich in der Regel auch nicht an.“



Silke Cordes

Von heute an werden bis Freitag 588 Kinder in der Jo-Wiese Sport treiben. Viele Betreuer engagieren sich jedes Jahr dafür – ob nun im Orga-Team, als Trainer oder in der Küche. Vier von ihnen erzählen, was sie antreibt.

Von Ulrich Hempen

588

Kinder machen beim Olympiacamp 2019 mit. Es sind etwas weniger als im vergangenen Jahr, aber das war so geplant: Das Orga-Team wollte aus Platzgründen diesmal unter 600 Teilnehmern bleiben. Dazu kommen 258 Trainer und Betreuer, sodass sich bis Freitag 848 Menschen auf dem Camp-Gelände tummeln werden.